

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 23. November 1959

Blatt 2291

## Die Kehrichtverbrennungsanlage wird gebaut =====

23. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 22. November, über den Bau der Kehrichtverbrennungsanlage am Flötzersteig und über Probleme der Wiener Bundesmittelschulen.

Der Bürgermeister führte aus: "Am 17. Juli dieses Jahres hat der Wiener Gemeinderat beschlossen, eine Kehrichtverbrennungsanlage zu errichten. Die Zeitungen haben damals eingehend über das Projekt berichtet. Seither sind die Planungen und die vorbereitenden Arbeiten so weit gediehen, daß bald mit der Arbeit an der Baustelle begonnen werden kann. Damit sind jahrelange Untersuchungen und Prüfungen zu einem konkreten Abschluß gekommen. Diese Untersuchungen haben sich nicht nur auf die finanzielle und bautechnische Seite des Projektes bezogen, sondern haben auch die verkehrsmäßigen und hygienischen Begleiterscheinungen betroffen. Es ist ja auch verständlich, daß ein großes Vorhaben, von dem sich jetzt herausstellt, daß es fast 240 Millionen Schilling kosten wird, in jeder Hinsicht genau überlegt werden muß. Es sind zuviele, manchmal widersprechende Interessen vorhanden, die genau gegeneinander abgewogen werden müssen, damit nicht nur die zuständigen Ämterstellen, sondern die ganze Bevölkerung die Sicherheit hat, daß eine notwendige Aufgabe in der bestmöglichen Art gelöst wird.

Es könnte auch jetzt noch von mancher Seite die Frage erhoben werden, ob die Errichtung einer so kostspieligen Anlage wirklich notwendig ist. Aber wer die Verhältnisse nur einigermaßen kennt, ist sich darüber im klaren, daß die bisherige Art der Kehrichtbeseitigung nicht mehr lange angewendet werden kann. Vor allem ist ja die Gesundheit der Großstadtbevölkerung in einem entscheidenden Ausmaße von der hygienischen Beseitigung

./.



des großstädtischen Abfalles abhängig. In dieser Hinsicht hat die Gemeinde Wien schon in der ersten Republik durch die Einführung des Colonia-Systems eine entscheidende Verbesserung herbeigeführt. Der "Mistbauer", wie diese früher sehr bekannte Wiener Figur geheißen hat, ist der jungen Generation gänzlich unbekannt. Ebenso unbekannt sind ihr der Staub und der Gestank, die damals aus Misttrückerln, alten Pappschachteln und Blecheimern bei der Kehrriichtabholung entstanden sind. Das jetzige Colonia-System ermöglicht eine staubfreie Abholung des Hauskehrriichts und bedeutet einen ungeheuren Fortschritt gegenüber den früheren Verhältnissen. Ich hätte es als selbstverständlich gehalten, daß es eine staubfreie Kehrriichtabfuhr schon in allen Großstädten gibt und war deshalb der Meinung, daß wir keinen Anlaß hätten, uns über die Wiener Einrichtung besonders zu freuen. Doch habe ich zum Beispiel vor einigen Jahren in Stockholm und im vergangenen Jahre in Brüssel festgestellt, daß in diesen beiden Städten die Kehrriichtabfuhr nicht nach dem Colonia-System erfolgt, sondern noch von einer Art Mistbauer, wie bei uns vor einigen Jahrzehnten. Allerdings hat Stockholm schon seit Jahrzehnten und Brüssel seit dem Vorjahr eine Kehrriichtverbrennungsanlage.

Seit dem zweiten Weltkrieg haben sich die Lebensverhältnisse in unserer Stadt wesentlich gebessert. Die Zahl der Beschäftigten war noch nie so hoch wie jetzt. Zum Beweis für den gestiegenen Lebensstandard werden verschiedene Zahlen angeführt: Die einen berichten über das Steigen der Spareinlagen, über die Zunahme der Automobile und über die Urlaubsreisen der Wiener Bevölkerung. Die anderen führen wieder den gestiegenen Nahrungsmittelverbrauch, den Tabak- und Alkoholkonsum an. Glauben Sie mir, die verbesserten Lebensverhältnisse machen sich auch in den ständig steigenden Mengen von Kehrriicht bemerkbar. Je besser es uns geht, umso mehr Abfälle gibt es in Wien. Wer wenig hat, wirft wenig weg, wer viel hat, wirft viel weg! Und so ist es auch zu erklären, daß zum Beispiel im Jahre 1948 die Kehrriichtmengen 477.000 Kubikmeter umfaßten, im Jahre 1957 bereits 626.000 Kubikmeter und für heuer rechnet man mit 700.000 Kubikmetern Kehrriicht, was einem Gewicht von rund 250.000 Tonnen entspricht. In den letzten Jahren kommt noch dazu, daß der Papiergehalt des Kehrriichts immer größer wird. Das ist zum Teil eine Folge des technischen Fortschrittes. Es gehen immer mehr und mehr Haushalte dazu über, ihre Wäsche mit Waschmaschinen



zu reinigen. Man hat keine Verwendung mehr für die brennbaren Abfälle des Haushalts, die früher gesammelt und am Washtag verbrannt wurden.

Wenn Sie sich die Kehrichtmengen vor Augen halten, die ich soeben genannt habe, dann können Sie sich auch vorstellen, daß eine sehr große und leistungsfähige und gut funktionierende Organisation vorhanden sein muß, um diese riesigen Mengen bewältigen zu können. Wenn sich manchesmal die Kehrichtabfuhr verzögert, zum Beispiel dadurch, daß mehrere Feiertage zusammenkommen, dann häufen sich die Abfälle sofort in unangenehmer Weise. Wie groß die Organisation ist, die von der Gemeindeverwaltung ständig unterhalten werden muß, sollen Ihnen einige Zahlen sagen: In den Wiener Häusern befinden sich derzeit 225.100 Coloniagefäße. Weil die Kehrichtmengen ununterbrochen steigen, mußten in der letzten Zeit jährlich 5.000 Coloniagefäße zusätzlich eingestellt werden. Im vergangenen Jahre wurden 8,800.000 Coloniakübel-Entleerungen vorgenommen. Für die Abfuhr dieser Mengen sind 83 Müllsammelwagen ständig unterwegs, die täglich dreimal zur Entleerung fahren, so daß die tägliche Leistung eines Fahrzeuges mehr als 500 Coloniakübel beträgt. Für den Müllsammeldienst allein, das ist das Hinaustragen der vollen Müllgefäße aus den Häusern, das Einkippen in das Fahrzeug und das Zurücktragen der leeren Gefäße in die Häuser, stehen 418 Bedienstete zur Verfügung. Dazu kommt natürlich noch das Fahrpersonal und das Personal auf den Müllablagerungsstätten und in der sogenannten Kübelwäscherei, in der jährlich ungefähr 120.000 Müllgefäße gereinigt und instandgesetzt werden.

Bisher konnten die riesigen Mengen an Hauskehricht noch auf den Planierungen abgelagert werden, die im Stadtbereich zur Verfügung stehen. Ihre Aufnahmefähigkeit ist beschränkt, da nicht nur der Hauskehricht, sondern auch der Straßenkehricht abgelagert werden muß. Diese Planierungen sind auf keinen Fall eine hygienische Lösung, aber wirtschaftlich noch zu vertreten, wenn sie nicht zu weit entfernt sind. Wenn aber neue Ablagerungsstätten gesucht werden müßten, die so weit sind, daß der Transport des Kehrichts übermäßige Kosten verursacht, dann ist es sehr notwendig, sich um eine andere Kehrichtbeseitigung umzuschauen.

Die hygienisch einwandfreieste Art der Müllbeseitigung ist die Verbrennung, die unter Temperaturen von 900 bis 1.000 Grad



Celsius vor sich geht. Das Volumen des Kehrichts vermindert sich um 80 Prozent und übrig bleibt eine Schlacke, die unter Umständen noch als Füllmaterial für den Straßen- und Wegebau verwendet werden kann. Die Entleerung der Müllwagen in den Bunker der Verbrennungsanlage geht für die Umgebung völlig staubfrei vor sich, da im Bunker Luftunterdruck herrscht, und der Staub dadurch angesaugt wird. Über die hygienischen Vorteile der Kehrichtverbrennung wurde schon öfter berichtet, doch da es in Wien eine Einrichtung dieser Art noch nicht gibt, sind nicht alle unsere Mitbürger von der Richtigkeit der amtlichen Mitteilungen überzeugt. Vor einigen Tagen erhielt ich in dieser Angelegenheit einen Brief folgenden Inhalts: "Werter Herr Bürgermeister! Nichts gegen eine Müllverbrennungsanlage, aber doch nicht in einem Gebiet von Spitälern, Siedlungen und Gärten. Diese Gegend ist ein ausgesprochenes Naturgebiet mit Lungenheilstätte Baumgartner Höhe, Heilanstalt "Am Steinhof", Hanusch-Krankenhaus, Wilhelminenspital, Altersheimspital Baumgarten etc. Vom ärztlichen Standpunkt muß gegen die Errichtung dieser Anlage energisch protestiert werden. Ist denn bei den Herren der Gemeindeverwaltung niemand da, der dies einsieht? Tausende Bewohner in diesem Siedlungsgebiet sind gegen die Errichtung dieser Anlage. Es wird von den Herren der Gemeinde behauptet, es raucht und stinkt nicht, wie einmal die Zeitung geschrieben hat. Ja, wo soll der Gestank von dem Mist und vom Rauch hinkommen als in die Luft?"

Ja, wo soll er wirklich hinkommen, der Gestank und der Rauch? Um es ganz drastisch zu sagen: Der Rauch, der Ruß und der Gestank werden verhaftet und eingesperrt und unschädlich gemacht. Unsere Techniker haben ausgezeichnete Elektrofilter und Zyklon-Einrichtungen konstruiert, die diese Aufgabe ausgezeichnet erfüllen. Allerdings zählen diese Einrichtungen zu den kostspieligsten Teilen der Verbrennungsanlage. Aus dem ungefähr 80 Meter hohen Schornstein der Verbrennungsanlage steigen dann nur leichte und kaum sichtbare Dunstschleier heraus. Aber was das Entscheidende ist: Mit der neuen Verbrennungsanlage wird sogar ein Teil der bisherigen Rauch- und Rußplage für immer beseitigt werden. Denn die Wärme, die bei der Verbrennung entsteht, wird in einer Fernheizleitung den großen Krankenanstalten Wilhelminenspital, Heil- und Pflegeanstalt "Am Steinhof" und der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe



zugeführt und zur Wärmeversorgung dieser Anstalten dienen. Alle dort bestehenden Zentralheizanlagen werden dann überflüssig und außer Funktion gesetzt. Dadurch werden ungefähr 20 größere und kleinere Schornsteine zu rauchen und rußen aufhören. Die Erbauung der Verbrennungsanlage wird also keine Verschlechterung, sondern eine wesentliche Verbesserung der Luftreinheit mit sich bringen.

Glauben Sie mir, daß ich sehr viel Wert darauf lege, bei solchen neuen Einrichtungen mir selbst die Gewißheit zu verschaffen, daß nichts Unrechtes oder Falsches geschieht. Ich habe deshalb jede Gelegenheit benützt, um schon existierende Verbrennungsanlagen zu besichtigen. Die neueste Anlage sah ich heuer in Lausanne in der Schweiz, wo ich an der Eröffnung einer Wiener Ausstellung teilnahm. In dem riesigen Kesselraum der Verbrennungsanlage ist es so sauber, daß man ohne weiteres einen Tisch decken und die Gäste zum Essen einladen könnte. Allerdings sind die Temperaturen für ein längeres Verweilen in diesem Raum nicht angenehm. Aber was mich vielleicht noch stärker beeindruckt hat, war folgender Umstand: Nach der Inbetriebnahme der Verbrennungsanlage, also zu einer Zeit, wo man schon sehen mußte, ob es eine Staub- oder Rauch- und Rußplage gibt, wurde in einer Entfernung von ungefähr 20 bis 30 Meter ein privates Wohnhaus gebaut.

Wenn also in kurzer Zeit am Flötzersteig mit der Erbauung der Kehrichtverbrennungsanlage begonnen wird, dann können unsere Mitbürger die Gewißheit haben, daß die Techniker ihren Stolz darcinsetzen werden, für unsere Stadt eine sehr nützliche und praktische Einrichtung zu schaffen, die gleichzeitig zu einer neuen technischen Sehenswürdigkeit wird.

#### Wien braucht Bundeserziehungsanstalten

Und nun zu einer anderen Sache. In der letzten Zeit war die öffentliche Diskussion über die Mittelschulen in Wien besonders lebhaft. Ich habe in den vergangenen Jahren öfter auf die Dringlichkeit der Mittelschulprobleme hingewiesen und vor allem an den Herrn Bundesminister für Unterricht das dringende Ersuchen gerichtet, für die Wiedererrichtung von Bundeserziehungsanstalten vorzusorgen. Bis zum Jahre 1938 bestanden für die beiden größten Bundesländer Wien und Niederösterreich vier Bundeserziehungsanstalten, und zwar zwei in Wien und je eine in Traiskirchen und in Wiener Neustadt. Obwohl jetzt der Bedarf an Internatsmittel-



schulen wesentlich größer ist als früher, wurde erst eine einzige Bundeserziehungsanstalt, und zwar die für Mädchen in Wien wieder errichtet. Ich bin realistisch genug, um zu wissen, daß die Verhältnisse in der Nachkriegs- und Besatzungszeit die Erfüllung solcher Wünsche außerordentlich behindert haben. Aber diese Zeit ist glücklicherweise vorbei. Das Unterrichtsministerium sollte jetzt allen Ernstes dafür sorgen, daß in möglichst kurzer Zeit für Wien und für Niederösterreich die so bewährten und erfolgreichen Bundeserziehungsanstalten wieder ihre Tore öffnen können.

In diesem Zusammenhang möchte ich Sie erinnern, daß die Gemeinde Wien zur Behebung der Mittelschulnot nicht nur dem Bund angeboten hat, den Bau von drei Mittelschulen in Wien vorzufinanzieren, sondern daß schon seit Jahren einige Bundesmittelschulen mit ungefähr 100 Schulklassen in gemeindeeigenen Objekten untergebracht sind, womit sich der Bund vorläufig die Erbauung von vier Mittelschulgebäuden erspart hat. Es ist dies zwar keine ideale Lösung, aber immerhin ein Ausweg, der besser ist als manche andere provisorische Lösung. Die Gemeinde Wien hat auf dem Gebiete des Mittelschulwesens keine gesetzliche Verpflichtung. Aber aus meinen Mitteilungen können Sie ersehen, daß sie dort, wo es halbwegs möglich ist, im Interesse der Wiener Jugend helfend eingreift und damit ihren Teil zur Erleichterung der Mittelschulnot beiträgt."

- - -

Bisher 1.805 Wohnungen durch Neue Wiener Wohnbauaktion  
=====

23. November (RK) Unter dem Vorsitz des städtischen Finanzreferenten Vizebürgermeister Slavik trat heute im Wiener Rathaus wieder der Beirat der Neuen Wiener Wohnbauaktion zusammen. Dabei wurden Kreditansuchen für 294 Wohnungen mit einer Darlehenssumme von 35 Millionen Schilling genehmigt. Mit den bereits bewilligten Ansuchen können bisher mit Hilfe der Neuen Wohnbauaktion insgesamt 1.805 Wohnungen mit einer Darlehenssumme von 322 Millionen Schilling gebaut werden.

- - -



Gemeinderat Wiedermann gestorben  
=====

23. November (RK) Gemeinderat Josef Wiedermann ist gestern, Sonntag, den 22. November, um 19 Uhr in seiner Wohnung in Döbling einem Herzschlag erlegen. Gemeinderat Wiedermann, der im 59. Lebensjahr stand, gehört dem Wiener Gemeinderat seit 1945 an. Er war als Angehöriger der sozialistischen Fraktion des Gemeinderates Mitglied des Finanzausschusses, des Ausschusses für Gesundheitswesen und des Bauausschusses und zuletzt Vorsitzender des Ausschusses für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten sowie Mitglied des Ausschusses für Öffentliche Einrichtungen. Anlässlich des Ablebens von Gemeinderat Wiedermann wurden auf dem Rathaus die Trauerfahnen gehißt.

- - -

Leander Russ zum Gedenken  
=====

23. November (RK) Auf den 25. November fällt der 150. Geburtstag des Malers Leander Russ.

Als Sohn eines Malers in Wien geboren, war er zuerst Schüler seines Vaters und bildete sich dann an der Akademie, deren Mitglied er wurde, später in München und Rom aus. Er starb am 8. März 1884 in Rustendorf, jetzt Wien 15. Leander Russ schuf zahlreiche Historienbilder und Aquarelle mit Schlachten oder Genreszenen, spielt aber auch in der Geschichte der graphischen Technik in Österreich eine Rolle.

- - -

Entfallende Sprechstunden  
=====

23. November (RK) Freitag, den 27. November, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch.

- - -



Österreich-Woche in Luxemburg:Bürgermeister Jonas eröffnete Wiener Ausstellungen  
=====

23. November (RK) Samstag nachmittag eröffnete Unterrichtsminister Dr. Drimmel, im Beisein der Großherzogin von Luxemburg, des Prinzen Johann und der gesamten luxemburgischen Regierung unter Staatsminister Werner und Ehrenstaatsminister Beck sowie Bürgermeister Jonas die Österreich-Woche in Luxemburg. Bei der Eröffnungsfeier waren auch Gesandter Dr. Kolb, Botschafter Lemberger und Vertreter der Stadt Luxemburg und der Hohen Behörde der Montan-Union anwesend. Nach einer Begrüßungsansprache des luxemburgischen Ministers für schöne Künste und Wissenschaften, Gregoire, wies Minister Dr. Drimmel auf die Gemeinsamkeiten der Geschichte beider Länder hin und sprach über den Beitrag Österreichs zur abendländischen Entwicklung.

Bereits am Vormittag hatte Bürgermeister Jonas in einer Pressekonferenz die beiden Wiener Sonderschauen "Zeitgenössisches Bauen in Wien" und "Musikstadt Wien" erläutert und einen kurzen Überblick über die Bedingungen gegeben, unter denen der Wieder- und Neuaufbau der Bundeshauptstadt vor sich ging. Er wies darauf hin, daß die Sonderschau "Musikstadt Wien" lediglich einen gedrängten Überblick über das Musikschaffen der Stadt biete und nur einen kleinen Ausschnitt aus den Beständen der Archive und Sammlungen der Stadt Wien darstelle. Im Anschluß an die Pressekonferenz des Wiener Bürgermeisters fand die Eröffnung der Ausstellung "Ein Jahrhundert österreichischer Malerei" durch Bundesminister Dr. Drimmel statt.

Nach einem zu Ehren der österreichischen Gäste veranstalteten Konzert der Großherzoglichen Gardemusik, eröffnete Bürgermeister Jonas am Samstag mittag nach einer Begrüßungsansprache des geschäftsführenden luxemburgischen Bürgermeisters König im festlich geschmückten Rathaus der Stadt Luxemburg die beiden Wiener Sonderschauen.

In seiner Eröffnungsansprache sagte der Wiener Bürgermeister, er hoffe, daß die beiden Ausstellungen dazu beitragen werden, die alten Beziehungen zwischen den Städten Luxemburg und Wien zu erneuern und zu vertiefen. Anschließend gab die Stadtverwaltung von Luxemburg einen Empfang zu Ehren des Wiener Bürgermeisters.

Morgen, Dienstag, wird Bürgermeister Jonas wieder in Wien eintreffen.



Die Heiligenstädter Brücke wandert stromauf  
=====

Ab Mittwoch für zehn Tage für den Verkehr gesperrt

23. November (RK) Die Heiligenstädter Brücke wird am kommenden Freitag um viereinhalb Meter kanalaufwärts verschoben werden und wird dann in dieser Lage bis zur Fertigstellung einer Hälfte der neuen Stahlbetonbrücke noch dem Verkehr dienen müssen.

Die Bauleitung hat für diesen im Brückenbau selten vorkommenden Vorgang einen genauen Plan ausgearbeitet. So wurden auf jedem Widerlager Verschubbahnen aus fünf nebeneinanderliegenden Eisenbahnschienen vorbereitet. Das Tragwerk wird vor dem Ausschleppen zunächst unter jedem Hauptträgerende mit zwei hydraulischen Pressen von je 200 Tonnen Tragkraft gehoben, die Brückenlager ausgebaut und durch je eine 300 Tonnen-Presse ersetzt. Mit Hilfe dieser Pressen kann dann das Tragwerk auf vier Verschubwagen von je 300 Tonnen Tragkraft gesetzt und der Verschub mit seitlich aufgestellten Seilwinden durchgeführt werden. Man rechnet damit, daß der Verschub, der am Freitag um 13 Uhr beginnt, innerhalb von etwa drei Stunden durchgeführt werden kann. In der neuen Brückenstellung wird dann das Tragwerk von den Verschubwagen abgehoben und auf die vorbereiteten Lagerunterteile aufgesetzt werden.

Vor dem Verschub der Brücke müssen die bestehenden Leitungen, wie Gas- und Wasserrohre und E-Werkkabel, umgelegt werden. Die Heiligenstädter Brücke bleibt daher ab Mittwoch, den 25. November, für zehn Tage gesperrt.

- - -



Diesmal vier Wochen festliches Wien:Wiener Festwochen-Prospekt 1960 erschienen  
=====

23. November (RK) Die 10. Wiener Festwochen werden am 28. Mai 1960 um 20.30 Uhr vom Bundespräsidenten vor dem festlich beleuchteten Rathaus eröffnet werden und bis 26. Juni dauern. Sie bringen, wie der soeben erschienene Vorprospekt mitteilt, ein reichhaltiges Programm, für dessen Vorbereitung bekanntlich eine eigene Intendanz unter Sektionschef Dr. Hilbert eingerichtet wurde. Die Festwochen 1960 dauern eine Woche länger als bisher und stehen im Zeichen Gustav Mahlers und seiner Zeit.

Paul Claudels "Jeanne d' Arc" und Max Mells "Das Nachfolge Christi Spiel" sind für die Freilichtaufführungen vor der Jesuitenkirche und im Stallburghof vorgesehen. In der Staatsoper werden Richard Wagners "Götterdämmerung" und Umberto Giordanos "André Chénier" neu inszeniert und dreizehn alte und moderne Opern dem Repertoire entnommen. Dazu kommen noch die Ballettabende. Die Volksoper trägt zu den Wiener Festwochen mit einer Neuinszenierung der Johann Strauß Operette "Eine Nacht in Venedig" bei. Fünf Stücke wurden aus dem ständigen Repertoire für Festwochenaufführungen ausgewählt.

Im Burgtheater und im Akademietheater sollen Shakespeares "Ein Sommernachtstraum" und Arthur Schnitzlers "Anatol" neu inszeniert werden. Beide Häuser bringen aus ihrem Repertoire sieben Aufführungen großer österreichischer Autoren. Im Theater in der Josefstadt wird Richard Billingers "Der Gigant", im Volkstheater Georg Büchners "Dantons Tod", in den Kammerspielen Ödön von Horvaths "Hin und Her" und im Kleinen Theater der Josefstadt im Konzerthaus Beatrice Ferollis "Alphabet in der Ewigkeit" neu inszeniert. Das Theater in der Josefstadt bringt aus seinem Repertoire fünf Stücke österreichischer Dichter.

Unter den musikalischen Ereignissen der 10. Wiener Festwochen sind Bruckners 9. Symphonie im Wiener Stephansdom, das Opernkonzert Leonie Rysanek und der Beethoven-Zyklus der Londoner Philharmoniker besonders erwähnenswert. Gustav Mahlers 2., 4., 8. und 9. Symphonie stehen an der Spitze der großen Orchesterkonzerte, die vom Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester,



dem Leipziger Gewandhaus-Orchester, den Prager Philharmonikern, den Warschauer Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, den Wiener Symphonikern, dem Kammerorchester der Wiener Konzerthausgesellschaft und der Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, dem Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde und der Wiener Singakademie bestritten werden.

Nicht weniger als elf große Ausstellungen werden die Wiener Festwochen bereichern, darunter "Gustav Mahler und seine Zeit" in der Secession und die Paul Gauguin-Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien. Das Europa-Gespräch wird diesmal prominente Künstler, Kunstwissenschaftler und Kulturkritiker in Referaten und Diskussionen zusammenführen. Sehr interessant und stark besucht werden wieder die Modeschauen der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf sein, die vom 16. bis 25. Juni stattfinden.

Der mit **Faksimiles** von Mahler-Kompositionen geschmackvoll ausgeschmückte Festwochenprospekt wird in den nächsten Wochen im In- und Ausland über die angeführten Darbietungen und eine Reihe weiterer Veranstaltungen Auskunft geben.

- - -



Trauerfeier für Gemeinderat Wiedermann  
=====

23. November (RK) Die Trauerfeier für den gestern verstorbenen Gemeinderat Wiedermann findet Donnerstag, den 26. November, um 16.30 Uhr, im Krematorium der Stadt Wien statt. Die Urne wird Dienstag, den 1. Dezember, um 15.45 Uhr, im Grinzinger Friedhof beigesetzt.

- - -

Die ersten Weihnachtsbäume unterwegs nach Wien  
=====

23. November (RK) In den waldreichen Gegenden Niederösterreichs und der Steiermark sind die Vorbereitungen für die Belieferung Wiens mit Christbäumen in vollem Gange. Mit dem Eintreffen der ersten Weihnachtsbäume ist noch diese Woche zu rechnen.

Die Marktzeit für den Großhandel wird bereits am kommenden Samstag, dem 28. November, beginnen. Die Kleinhändler können auf ihren Standplätzen die Christbäume ab Samstag, den 5. Dezember, verkaufen.

Die Standplatzbewilligungen für die Kleinhändler werden in den zuständigen Marktamtsabteilungen der Bezirke in der Zeit vom 24. bis 27. November, täglich von 8 bis 9 Uhr und von 14 bis 15 Uhr, ausgegeben.

- - -



## Rinderhauptmarkt vom 23. November

=====

23. November (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 5 Ochsen, 3 Stiere, 60 Kühe, Summe 68. Neuzufuhren: Inland 118 Ochsen, 142 Stiere, 741 Kühe, 111 Kalbinnen, Summe 1.112; Ungarn 28 Ochsen, 9 Stiere, 92 Kühe, 11 Kalbinnen, Summe 140; Polen 1 Ochse, 63 Stiere, 59 Kühe, 39 Kalbinnen, Summe 162. Gesamtauftrieb: 152 Ochsen, 217 Stiere, 952 Kühe, 161 Kalbinnen, Summe 1.482. Verkauft alles.

Preise: Ochsen 9.50 bis 12 S, Extremware 12.10 bis 13.20 S, Stiere 10.80 bis 12.40 S, Extremware 12.50 bis 13 S, Kühe 7 bis 10 S, Extremware 10.20 bis 10.80 S, Kalbinnen 8 bis 12.30 S, Extremware 12.40 bis 13 S, Beinlvieh, Kühe 6 bis 8 S, Ochsen, Kalbinnen 8.50 bis 9.70 S. Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich bei Ochsen um 8 Groschen, Stiere um 12 Groschen, Kühe um 17 Groschen und Kalbinnen um 53 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 11.04 S, Stiere 11.87 S, Kühe 8.61 S, Kalbinnen 10.74 S. Beinlvieh ermäßigte sich bis zu 40 Groschen je Kilogramm. Ungarische Ochsen notierten 9.50 bis 11.20 S, Stiere 12.10 bis 12.40 S, Kühe 8.20 bis 10.70 S, Kalbinnen 10 bis 11.50 S, polnische Ochsen 10 S, Stiere 11.80 bis 12.40 S, Kühe 8.30 bis 9.50 S, Kalbinnen 9.30 bis 11.20 S.

- - -